



# Mitteilungen

## Bulletin 2/2007

---

«Le verbe lire ne supporte pas l'impératif»

(Daniel Pennac, *Comme un roman*, 1992)

---

---

### Inhalt

---

Grußwort des Vorsitzenden	S. 2
6. FRV-Kongress in Augsburg vom 24.- 26.09.2008 (Sektionsankündigungen)	S. 2
Protokoll der Sitzung der AG Rom vom 27.09.2007 in Wien	S. 14
Stellungnahme des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien der Universität Marburg zum Vorschlag der HRK für eine „Harmonisierung der Semester- und Vorlesungszeiten“ (18.12.06)	S. 18
Evaluation in Hannover. Urteil des Verwaltungsgerichts	S. 20
Forum Junge Romanistik: „Zeichen setzen – Konvention, Kreativität, Interpretation“	S. 22
1. Internationaler Linguistik-Kongress in Paris (Juli 2008)	S. 22
Ausschreibung des Prix Germaine de Staël 2008	S. 23
Druckkostenzuschüsse für den FRV-Kongress in Halle 2006	S. 23
Website und mailing-list des FRV	S. 24
Diverses	S. 24
Beitrittserklärung	S. 25
Ermächtigung zum Einzug von Forderungen	S. 26

---

## Grußwort des Vorsitzenden

---

Liebe Mitglieder des Frankoromanistenverbandes,

beim wissenschaftlich ertragreichen Wiener Romanistentag machte sich Aufbruchstimmung bemerkbar. Die Zahl jener, die ein romanistisches Fach studieren, steigt. Die AGRom als Dachorganisation unserer Einzelverbände will enger kooperieren und die Öffentlichkeitsarbeit verstärken. Die Protokolle ihrer Sitzungen sollen als "kollektives Gedächtnis" in den Bulletins der Einzelverbände publiziert werden.

Mit Genugtuung nimmt der FRV-Vorstand zur Kenntnis, dass seine langen Bemühungen um den Erhalt der Romanistik in Erfurt – der erste Protestbrief ging im Jahr 2002 noch an den einstigen thüringischen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel ... – zu einem Teilerfolg geführt haben. Möglicherweise ergeben sich Chancen, den Fortbestand des Romanischen Seminars der Universität Hannover, das 2008 geschlossen werden soll, doch noch zu sichern. Hans Sanders – vgl. seinen Bericht in diesem Bulletin – hat seinen Prozess gegen die Forschungsevaluation durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen vor dem Verwaltungsgericht gewonnen. Die Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission bildeten aber die Grundlage für den Beschluss, das Romanische Seminar zu schließen. Der FRV hat sich bereits mit der Forderung an den Präsidenten der Universität Hannover gewandt, die Schließungspläne rückgängig zu machen.

Wir danken der französischen Botschaft für die Ausschreibung des Prix Germanine de Staël 2008.

Unser nächster FRV-Kongress NORMEN wird vom 24.-26. September 2008 in Augsburg stattfinden. Die in diesem Bulletin abgedruckten Sektionsbeschreibungen dürften auf großes Interesse stoßen. On vous attend à Augsburg !

Nach sechs Jahren Amtszeit wird der gesamte FRV-Vorstand satzungsgemäß in Augsburg nicht mehr kandidieren.

In seinem Namen bitte ich um Ihr Engagement und grüße Sie herzlich

Ihr Henning Krauß

---

## 6. FRV-Kongress in Augsburg vom 24.-26.09.2008

---

Der 6. FRV-Kongress findet vom 24. bis 26. September 2008 unter der organisatorischen Leitung von Christiane Fäcke, Henning Krauß und Sabine Schwarze an der Universität Augsburg statt und steht unter dem Titel „NORMEN – NORMES“

Normen regeln weite Teile des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Aufgrund der historischen Bedeutung von Staat und Nation in Frankreich und in den frankophonen Ländern sowie den hiermit verknüpften sprach- und kulturpolitischen Zielsetzungen nehmen die Wirkung und Durchsetzung von Normen, aber auch ihre Subversion in der französischen Gesellschaft und Kultur eine herausragende Stellung ein. Ihre zeitgebundene Entstehung

und Durchsetzung, ihre Infragestellung und Ablösung durch neue Normen werden – bezogen auf historische und aktuelle Themen- und Problembereiche – im Rahmen des Frankoromanistentages aus sprachwissenschaftlicher, literaturwissenschaftlicher, kulturwissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive in den Plenumsveranstaltungen sowie den einzelnen Sektionen analysiert.

Aus *sprachwissenschaftlicher Perspektive* stehen Normen heute wieder im Zentrum der Aufmerksamkeit, wenn es darum geht, eine Kommunikationslandschaft zu beschreiben, in der traditionelle Normkonzepte auch für Sprache neu zu verhandeln sind. In einer pluralistischen Gesellschaft, wie sie heute maßgeblich die frankophonen Sprachräume und Frankreich selbst prägt, erhält die nicht erst seit heute diskutierte Frage nach einer polyzentristischen Alternative für die traditionelle monozentristische Norm eines geographisch und sozio-kulturell verankerten *bon usage* als exklusive Orientierungsnorm für das Französische eine nicht mehr zu übersehende Brisanz.

Zu diskutieren ist in diesem Kontext die Konzeptualisierung der Begriffe „Sprachnorm“ und „Standardsprache“ auf der Grundlage einer Einschätzung der sprachnormativen Situation in Frankreich und in der Frankophonie. Diskussionsbedürfnis gibt es hinsichtlich der aktuellen Relevanz von kaum hinterfragten Diagnosen, die aus der bisherigen Normengeschichte des Französischen abgeleitet wurden, der Auswirkung einer zunehmend in die traditionellen Domänen der Schriftlichkeit eindringenden divergierenden Mündlichkeit oder, damit in Zusammenhang, der medialen Umstrukturierung der heutigen Kommunikationslandschaft. Es ergeben sich daraus mannigfaltige didaktische und kulturell-wissenschaftliche Implikationen.

In *literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive* stehen zunächst die Themenbereiche der Durchsetzung sowie institutionellen Vermittlung und Verbreitung ästhetischer und kultureller Normen im Zentrum, die seit dem 16./17. Jahrhundert in Frankreich ausgeprägt wurden und durch kulturelle Institutionen wie die *Collèges* eine normbildende soziale Kraft entwickelt haben. Hierbei sind zum einen Gesichtspunkte wie die literarische Kanonbildung und die ästhetische Inszenierung sprachlicher und moralischer Normen in unterschiedlichen literarischen und Mediengattungen von herausragender Bedeutung. In keiner anderen europäischen Gesellschaft haben, so die US-amerikanische Kulturwissenschaftlerin Priscilla Parkhurst Clark (*Literary France. The Making of a Culture*, 1987), literarische Modelle und ästhetische Normen seit dem 17. Jahrhundert einen auch nur annähernd großen sozialen und kulturellen Einfluss entwickelt wie in Frankreich. Zum anderen sind seit der Frühen Neuzeit in Frankreich und im frankophonen Raum vielfältige literarische und kulturelle Formen der Infragestellung und Subversion ästhetischer und kultureller Normen, des Bruchs mit Traditionen und des Kanonwandels zu beobachten, etwa im Kontext der Französischen Revolution oder der Ereignisse und Nachwirkungen von Mai 68. Diese betreffen sehr unterschiedliche Problembereiche wie die Infragestellungen poetischer Normen und Regeln in Gattungen wie dem Theater und der Poesie oder die Erweiterung und Transformation des tradierten literarischen und kulturellen Kanons im Hinblick auf neue Gattungen und Medien wie Jugendliteratur, Comics sowie die spezifischen kulturellen Ausdrucksformen des Internet. Die außereuropäischen frankophonen Literaturen und Kulturen haben, vor allem seit den 1960er Jahren, entscheidend dazu beigetragen, normbestimmende Begriffe wie

„Kultur“, „Kanon“, „Ästhetik“ und „Identität“ zu hinterfragen und vor dem Hintergrund radikal anderer historischer, sozialer und kultureller Erfahrungshorizonte neu zu denken.

Die *fachdidaktische Theoriebildung* und die *Praxis des Fremdsprachenunterrichts* unterliegen gleichfalls zahlreichen Normen und Normierungen, so beispielsweise curricularen Vorgaben, "Moden" bei Unterrichtsmethoden oder Lehrwerken und anderen Unterrichtsmaterialien. Auch schul- und bildungspolitische Entscheidungen haben Rückwirkungen auf die Fachdidaktik. Aufzuzählen sind beispielsweise der Fremdsprachenfrühbeginn, d.h. Französischunterricht in der Primarstufe, der bilinguale Sachfachunterricht oder auch die Einführung von Sprachenzertifikaten als Abschlussprüfungen in den Schulen (z.B. DELF-Prüfung in der Realschule) und die Bezugnahme auf den Europäischen Referenzrahmen für Sprachen sowie das europäische Sprachenportfolio.

Weitere neuere Diskurse innerhalb der Fremdsprachendidaktik finden sich im Bereich des Konstruktivismus, der Mehrsprachigkeitsdidaktik, der Bezugnahme auf Internet und neue Medien, der Diskussion von Lernerstrategien oder auch der Berücksichtigung von Multiethnizität in den Lerngruppen. Gegenstand dieses Frankoromanistentages sind aus fachdidaktischer Perspektive Fragen danach, inwieweit diese und andere aktuelle Entwicklungen bestimmten Trends und Normen unterliegen, inwieweit sie sich in andere (z.B. erziehungswissenschaftliche, sprachwissenschaftliche, bildungspolitische) Diskurse einfügen. Die Bedeutung von Normen in diesem Zusammenhang, ihr Potenzial einer Förderung und Behinderung innovativen Denkens und Handelns sowie schließlich Querdenken in einem normativen System wie schulischem Fremdsprachenunterricht soll diskutiert werden.

Damit schließt der Frankoromanistentag an bereits bestehende Forschungsdiskurse innerhalb der Fremdsprachendidaktik an, die Normen und Normierungen kritisch analysieren und reflektieren. Hierzu hat z.B. die 8. Göttinger Fachtagung "Fremdsprachenausbildung an der Hochschule" zum Thema "Normen und Fremdsprachenunterricht" im März 1999 einen wesentlichen Impuls gegeben (Börner / Vogel 1999, 2000). Der dort gewählte Schwerpunkt zu Normen und Lehrwerken fügt sich ein in eine lange fremdsprachendidaktische Diskussion zur normativen Bedeutung von Lehrwerken, ihrer didaktisch-methodischen Gestaltung und ihren Inhalten. Darüber hinaus werden weitere normative Felder, die den Fremdsprachenunterricht bestimmen, abgebildet, so z.B. der Bereich der Sprachnormen, Normtoleranz und Unterrichtssprache, Normen im beruflichen Selbstverständnis von Lehrkräften, Normen im Kontext von Leistungsbewertung oder kulturelle Normen als Gegenstand des Französischunterrichts. Darüber hinaus werden auch Normen im Kontext von *Language awareness* zum Gegenstand gemacht (Gnutzmann 1997).

Hans-Jürgen Lüsebrink

Wir wünschen uns eine rege Mitarbeit in den Sektionen (pro Person bitte nur in einer Sektion anmelden!) und bitten Sie, sich mit einem Themenvorschlag direkt mit den Sektionsleiter/innen in Verbindung zu setzen **bis spätestens 15. Februar 2008**.

Schon jetzt weisen wir darauf hin, dass bis spätestens 15. April 2008 die Abstracts bei den Sektionsleiter/innen eingegangen sein müssen, damit fristgerecht zur Tagung ein Reader erstellt werden kann.

## **Sektionsankündigungen:**

### **Literaturwissenschaftliche Sektionen:**

#### **Sektion 1: „Eine Rückkehr romanesker Normen? Der französische Gegenwartsroman / Un retour de normes romanesques? Le roman contemporain français“**

##### **Wolfgang Asholt (Osnabrück) / Marc Dambre (Paris III)**

Gemeinsam mit der « Société d'étude de la littérature française du XXe siècle » (SELF), vertreten durch Marc Dambre (Sorbonne nouvelle), soll eine zu gleichen Teilen aus französischen und deutschen Teilnehmern zusammengesetzte Sektion versuchen, eine Bilanz des französischen Gegenwartsromans zu ziehen. Allgemein besteht Einvernehmen darüber, dass sich mit dem Beginn der achtziger Jahre im romanesken Feld in Frankreich ein Positions- und Konzeptionswechsel vollzieht, dessen Konsequenzen 25 bis 30 Jahre, also eine Generation später, analysiert werden sollen. Die Rückkehr zum Erzählen gehört dabei ebenso zu den (angeblichen) Charakteristika wie ein prekärer, vulgärer, zynischer oder erneut engagierter Realismus/Naturalismus, wie eine postmoderne oder postavantgardistische

Ästhetik und/oder ein spielerischer Umgang mit dem Genre und seinen Subgattungen. Ziel der Sektion soll es sein, anhand von Synthesen bestimmter Strömungen oder repräsentativer Autoren zu diskutieren, ob es im Gegenwartsroman der vergangenen drei Jahrzehnte schon Ansätze zu einer Kanonbildung gibt, und d.h. ob sich mit dem Gegenwartsroman, wie auch in der Romanistik seit längerem häufig behauptet, tatsächlich ein Paradigmenwechsel vollzogen hat.

**Kontakt:** Marc Dambre: [marc.dambre@wanadoo.fr](mailto:marc.dambre@wanadoo.fr)

Wolfgang Asholt: [washolt@uos.de](mailto:washolt@uos.de)

#### **Sektion 2: „Von der Dekadenz zu den neuen Lebensdiskursen“**

##### **Stephan Leopold (München) / Dietrich Scholler, (Bochum)**

Das Ende des 19. Jahrhunderts steht im alten Europa unter dem Zeichen des Niedergangs. Die noch bis zur Jahrhundertmitte gültige Idee der Perfektibilität wird pensioniert. Fortschritt und Gutmenschentum – von der Religion ganz zu schweigen – werden von Seiten der politischen Ökonomie (Marx), der Naturwissenschaft (Darwin) und nicht zuletzt von der deterministischen Psychologie ante Freud für obsolet erklärt. Im Falle Frankreichs trägt die als katastrophal empfundene Niederlage gegen das deutsche Heer nicht unerheblich dazu bei, dass sich ein Bewusstsein der Dekadenz ausbreitet, ein Gefühl biologisch-kultureller Degeneration, das sich trotz oder vielleicht gerade wegen einer pläsierten Pariser Freizeitindustrie nur noch verstärkte. Gegen diese normaflösenden, zentrifugalen Tendenzen formieren sich um die Jahrhundertwende neue normbegründende Diskurse, die zwar auf ganz unterschiedlichen Feldern wirksam werden, jedoch einen gemeinsamen Fluchtpunkt aufweisen: die Wiedergeburt Frankreichs im Zeichen einer schillernden Lebensphilosophie. Dabei wird die lebensphilosophische Erweckung der Nation auf den unterschiedlichsten Diskursfeldern in ähnlicher Weise vermittelt. Ob nun auf dem Gebiet der Philosophie (Bergson, Nietzsche-Rezeption), der Literatur (Barrès, Zola), der neuen Körperdiskurse (Olympische Spiele, Tour de France) oder auch auf dem der Gedächtniskultur und

politischen Theorie (Jeanne d'Arc-Kult, Boulangisme, Action française) – in der Regel folgen zeitgenössische Bestandsaufnahmen oder ästhetisch vermittelte Artefakte einem strukturellen Dreischritt: Der facettenreichen Beschreibung von Degenerationserscheinungen folgt der drohende oder tatsächliche Untergang, der nur durch heroische Akte aufgehalten oder kompensiert werden kann. Da Frankreichs 'Roman de l'énergie nationale' (Barrès) eine kaum untersuchte Langzeitwirkung entfaltet, sind auch Beiträge zur faschistischen Krisensemantik in der Literatur der 20er und 30er Jahre (Brasillach, Drieu La Rochelle, Céline) erwünscht.

**Kontakt:** Stephan Leopold: [Stephan.Leopold@romanistik.uni-muenchen.de](mailto:Stephan.Leopold@romanistik.uni-muenchen.de)  
Dietrich Scholler: [dietrich.scholler@ruhr-uni-bochum.de](mailto:dietrich.scholler@ruhr-uni-bochum.de)

### **Sektion 3: „Adaptation und Subversion ethischer und ästhetischer Normen in der französischen Literatur der Frühen Neuzeit (1515-1750)“**

#### **Tobias Leuker (Augsburg) / Rotraud von Kulesa (Freiburg)**

Mit dem Siegeszug des Humanismus kam es einerseits zu einer Hinterfragung von Wertesystemen, die über Jahrhunderte hin als fest etabliert galten, andererseits zur Propagierung neuer normativer Modelle auf ethischer wie ästhetischer Ebene, wobei beide Bereiche oft kaum voneinander trennbar scheinen. Die Sektion soll die Wirkungen normativer Initiativen philosophischer und/oder poetologischer Art auf die französische Literatur von der Zeit des kulturellen Aufbruchs unter François I. bis zum Vorabend der Encyclopédie in den Blick nehmen. Dabei soll nicht nur geklärt werden, wie Aristotelismus, Skeptizismus, Neostoizismus etc. auf literarische Werke abfärbten, sondern auch, welche Gattungen von solchen Rezeptionsvorgängen besonders betroffen waren und welche Gründe sich dafür benennen lassen. Sofern es sich anbietet, sollen weiterhin Wechselwirkungen zwischen Ideologien, realpolitischen Konstellationen und literarischen Texten beleuchtet werden: Die Ausrichtung an bestimmten Normen kann beispielsweise dem Wunsch nach Integration externer Diskurse in die französische Kultur entspringen, aber auch dem Verlangen nach Abgrenzung bzw. der Betonung eigenständiger moralischer bzw. ästhetischer Traditionen.

Adaptation und Subversion von Regeln sind zwei Seiten einer Medaille. Insbesondere bei subversiven Schriften stellt sich die Frage, ob sie auf individuelle Initiativen zurückgingen oder Ausdruck des Protests einer gesellschaftlichen Gruppe waren. Ferner wäre zu erörtern, wie sich derartige Werke verbreiteten und welche Strategien ihre Autoren zur Umgehung politischer oder theologischer Kontrollinstanzen ersannen.

Es ist geplant, die Beiträge der Sektion in französischer Sprache zu publizieren. Angesichts dessen wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern nachdrücklich empfohlen, bereits den Vortrag auf Französisch zu halten.

**Kontakt:** Tobias Leuker: [Tobias.Leuker@phil.uni-augsburg.de](mailto:Tobias.Leuker@phil.uni-augsburg.de)  
Rotraud von Kulesa: [Rotraud.Kulesa@romanistik.uni-freiburg.de](mailto:Rotraud.Kulesa@romanistik.uni-freiburg.de).

## Sprachwissenschaftliche Sektionen:

### Sektion 4: „Diskursmarker, Konnektoren, Modalwörter“

#### Waltraud Weidenbusch (Heidelberg) / Andreas Wesch (Köln)

Der Titel dieser Sektion ist bereits erläuterungsbedürftig, da die aufgeführten Termini unterschiedlich definiert sowie gegeneinander abgegrenzt werden. *Im Lexikon der Romanistischen Linguistik* wurde zur Behandlung der hier ins Auge gefaßten sprachlichen Phänomene die Rubrik "Partikelforschung" gewählt, die dann auch die Behandlung der für das Deutsche als charakteristisch herausgestellten Abtönungspartikeln (Weydt 2001) beinhaltet. Der Terminus *Partikel* geht von formalen Kriterien aus. Faucher / Métriche / Courdier (<sup>3</sup>1993-2001) verwenden als Titel eines an französischsprachige Germanisten gerichteten mehrbändigen Werkes die Formulierung *les invariables difficiles*, eine wiederum an der Form orientierten Bezeichnung. In ihrem Werk benutzen sie auch den Terminus *les mots de la communication*, der auf eine Funktion in der Kommunikation hinweist und dem deutschen *Gesprächswort* nahesteht. Martín Zorraquino / Portolés (1999) fassen Diskursmarker als einen Oberbegriff auf, unter den Gesprächswörter, Gliederungssignale, Konnektoren aber nur zu einem kleinen Teil Modalwörter fallen. Im Folgenden werden wir *Diskursmarker* als Oberbegriff verwenden, der auch Konnektoren und Modalwörter miteinschließt.

Im Grunde soll es in dieser Sektion um sprachliche Elemente gehen, die sprachliche Äußerungen gliedern, explizit verknüpfen oder eine subjektive Einstellung zur Äußerung beinhalten, wie z.B. Gliederungssignale, Konnektoren (Konjunktionen und Konjunkionaladverbien), Turn-taking-Signale, Reformulierungsverfahren, Abtönungs-partikeln, Modalwörter etc. Diese können aus der Perspektive der Textlinguistik, der Diskursanalyse oder der Gesprächsanalyse betrachtet werden.

Es handelt sich hierbei um Elemente, die entweder als für die Standardsprache, die dann meistens als Schriftsprache aufgefaßt wird, als nicht angemessen erachtet werden – man denke an Bezeichnungen wie *Füllwörter* oder *Flickwörter* –, oder die, wenn sie als zur Standardsprache gehörige betrachtet werden, z.B. die Modalwörter und Konjunkionaladverbien, in Grammatiken und Wörterbüchern eher stiefmütterlich behandelt werden. Zu fragen wäre auch, inwieweit überhaupt Normen für Diskursmarker existieren und sie der Normierung unterliegen. Eine Frage, die sicherlich für die unterschiedlichen unter dem Terminus *Diskursmarker* zusammengefaßten sprachlichen Phänomene zu unterschiedlichen Antworten führen wird.

Die Sektion sollte dazu dienen, den Stand der Forschung bezogen auf das Französische im Bereich der Diskursmarker widerzuspiegeln und Impulse für die weitere Erforschung in diesem Bereich liefern.

Die Beiträge zu dieser Sektion können sowohl theoretisch als auch deskriptiv sowie synchron oder diachron ausgerichtet und in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt sein.

Mögliche Untersuchungsgebiete stellen dar:

- Beschreibungsansätze der Funktionen der Diskursmarker
- Klassifikation der Elemente

- Methodische Fragestellungen der Erforschung der Diskursmarker
- Untersuchungen zu einzelnen Diskursmarkern in der gesprochenen Sprache
- Untersuchungen zu einzelnen Diskursmarkern in der geschriebenen Sprache
- Zusammenhang zwischen einzelnen Diskursmarkern und bestimmten diatopischen, diastratischen oder diaphasischen Varietäten
- Zugehörigkeit der Diskursmarker zur Standardsprache
- Normierung der Diskursmarker
- Zusammenhang zwischen einzelnen Diskursmarkern und bestimmten Textsorten
- Diskursmarker in fingierter Mündlichkeit
- Sprachvergleichende Untersuchungen
- Behandlung der Diskursmarker in Grammatiken und Wörterbüchern
- Geschichte einzelner Diskursmarker

Martín Zorraquino, M.<sup>a</sup> Antonia / Portolés Lázaro, José, "Los marcadores del discurso", in: Bosque, Ignacio / Demonte, Violeta (Hrsg.) (1999), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Bd. 3 *Entre la oración y el discurso. Morfología*, Madrid, Espasa Calpe, 4051-4213.

Métrich, René / Faucher, Eugène / Courdier, Gilbert (<sup>3</sup>1993-2001), *Les invariables difficiles*, Nancy, Universités de Nancy 2.

Weydt, Harald (2001), "Partikelforschung", in: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian, *Lexikon der romanistischen Linguistik*, Bd. I, 1, *Geschichte des Faches Romanistik. Methodologie (Das Sprachsystem)*, Tübingen, Niemeyer, 782-801.

**Kontakt:** Waltraud Weidenbusch: [Waltraud.Weidenbusch@rose.uni-heidelberg.de](mailto:Waltraud.Weidenbusch@rose.uni-heidelberg.de)  
 Andreas Wesch: [andreas.wesch@uni-koeln.de](mailto:andreas.wesch@uni-koeln.de)

## **Sektion 5: Syntaxe de l'oral dans les variétés non-hexagonales du français**

### **Martina Drescher (Bayreuth) / Ingrid Neumann-Holzschuh (Ratisbonne)**

Dans les deux dernières décennies, on a pu observer un intérêt croissant pour les variétés du français hors de France. C'est notamment le français nord-américain qui a fait l'objet de nombreuses études. Celles-ci ont focalisé sur les aspects phonétiques et lexicaux, et – dans une bien moindre mesure – sur les caractéristiques morphosyntaxiques et pragmatiques. En plus, la question d'une norme propre au français québécois a occupé pendant longtemps le devant de la scène. Par contre, les variétés africaines du français ont beaucoup moins retenu l'intérêt des linguistes. Et une approche globale et comparative de l'ensemble des variétés du français hors de France fait toujours défaut. Le but de ce symposium est justement de parer à cette lacune en proposant une plateforme pour la discussion de travaux récents sur ces variétés non-hexagonales, et plus particulièrement sur les variétés nord-américaines et africaines.

Nous sommes, bien sûr, parfaitement conscientes que ces variétés se sont formées dans des contextes historiques, socio-politiques et linguistiques très divers et qu'elles subissent encore aujourd'hui des contraintes très différentes. Il existe cependant des traits communs qui méritent d'être davantage mis en lumière: A côté de leur caractère 'périphérique', ces variétés partagent notamment certains processus de changement. En plus, elles font généralement partie d'un paysage linguistique complexe et subissent des influences variées qui se traduisent non seulement dans leur structure grammaticale, mais qui ont aussi des répercussions sur le plan interactionnel.

Nous aimerions réunir des contributions autour du thème de la *syntaxe de l'oral*. Ce titre renvoie à la fois aux aspects grammaticaux des variétés en question et à la problématique



de la syntaxe conversationnelle, aspect particulièrement important pour la description de l'oral. Le symposium se situera donc à l'intersection de la morphosyntaxe et de l'analyse interactionnelle ou de la pragmatique au sens large. Il accueillera des recherches qui explorent l'interface entre ces deux domaines qui ont été plutôt négligés dans les approches de la variation linguistique.

Les communications pourront s'articuler autour des aspects suivants:

- morphosyntaxe (le système pronominal, la phrase verbale, les périphrases, les stratégies de subordination, etc.);
- marqueurs discursifs;
- séquences interactionnelles spécifiques (réalisations de la question, de la requête, etc.);
- manifestations de la politesse, etc.

Le symposium vise non seulement à dresser le bilan des recherches sur les variétés non-hexagonales dans le domaine de la syntaxe de l'oral. Il aimerait aussi encourager les mises en parallèles entre les variétés nord-américaines et africaines du français. Et finalement, il voudrait contribuer à intensifier les échanges entre linguistes germanophones et francophones, africanistes et canadienistes, travaillant sur des questions apparentées en espérant d'ouvrir par là de nouvelles pistes de recherche.

**Contact** : Martina Drescher : [Martina.Drescher@uni-bayreuth.de](mailto:Martina.Drescher@uni-bayreuth.de) /

Ingrid Neumann-Holzschuh : [ingrid.neumann-holzschuh@sprachlit.uni-regensburg.de](mailto:ingrid.neumann-holzschuh@sprachlit.uni-regensburg.de)

## **Sektion 6: „Normes et hybridation linguistiques en francophonie“**

### **Bernhard Pöll (Salzburg) / Elmar Schafroth (Düsseldorf)**

L'espace francophone englobe des configurations sociolinguistiques qui se caractérisent par des rapports fort divers entre le français, l'organisation politique et une ou des langues tierces:

- Dans les collectifs socio-politiques du type *état-nation*, il règne souvent un climat normatif qui stigmatise l'emprunt à une langue étrangère et/ou voisine, voire le considère comme une menace – tantôt fantasmée, tantôt réelle – pour l'avenir ou la survie de la communauté linguistique (France, Québec). Si de tels états réunissent en leur sein plus d'une langue, cette situation semble peu propice à la pratique de l'alternance codique, dans la mesure où des loyautés différentes sont en jeu (Québec, Belgique, Suisse).
- Par contre, dans les espaces où le modèle européen de gestion politique est d'importation récente (Afrique noire, Maghreb) ou favorise une langue autre que le français (Canada francophone hors Québec, Etats-Unis) on observe une hybridation souvent massive sous toutes les formes – emprunt, alternance codique, émergence de parlars mixtes.

Cette section a pour objectif d'explorer les mécanismes de l'hybridation linguistique dans les différentes situations francophones et de voir en quoi ils sont régis par des normes, conçues non seulement comme des prescriptions formelles mais aussi comme des codes de comportement social (« normes fonctionnelles »), sous-tendus par des appartenances identitaires multiples. A titre d'exemple, les communications pourront s'articuler – entre

autres – autour de notions ou mots-clés tels que « normes en mutation », « normes conflictuelles en situation exolingue », « plurilinguisme et normes d'interaction », « communication interculturelle et norme-cible de l'enseignement de langues secondes ».

**Kontakt:** Bernhard Pöll: [Bernhard.Poell@sbg.ac.at](mailto:Bernhard.Poell@sbg.ac.at)  
Elmar Schafroth: [schafroth@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:schafroth@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

## **Kultur- und medienwissenschaftliche Sektionen**

### **Sektion 7: „Le cyberspace francophone – kultur- und medienwissenschaftliche Perspektiven“**

**Monika Haberer (Kaiserslautern) / Christoph Vatter (Saarbrücken)**

Das Internet mit seinen vielfältigen medialen Anwendungen ist in jüngster Zeit wieder verstärkt Gegenstand öffentlicher Debatten geworden, insbesondere durch die mit dem Schlagwort „Web 2.0“ charakterisierten sozialen und kommunikativen Nutzungsformen. Im Spannungsfeld zwischen Globalisierung und damit verbundenen internationalen Normierungsprozessen einerseits und kulturspezifischen Anpassungsstrategien andererseits stellt sich die Frage nach den Auswirkungen des Mediums auf Kommunikations- und Wissensstrukturen von Gesellschaften. So lässt sich z.B. feststellen, dass Weblogs sich in Frankreich früher und massiver als digitale Medienformate etablieren konnten als in Deutschland und dort als Plattformen öffentlicher Debatten fast gleichberechtigt neben anderen Medien stehen. Auch für die Vernetzung unter frankophonen Kulturen scheinen sich durch das Internet neue Möglichkeiten der internationalen Kooperation zu ergeben, die die Idee der Frankophonie stärken könnten.

In der Sektion soll die frankophone Präsenz im Internet in verschiedenen Ausprägungen näher untersucht werden. Folgende Fragestellungen stehen dabei im Vordergrund: Wie hat sich die historische Entwicklung des Internet und seiner Nutzungsmöglichkeiten in den frankophonen Kulturen vollzogen und welche kulturspezifischen Nutzungsformen haben sich daraus ergeben? Welche Ausdrucksformen frankophoner Identität lassen sich in medialen Anwendungen wie Webseiten oder Blogs nachweisen? Und weiterhin: Welche Ausprägung findet der Umgang mit dem ästhetisch-künstlerischen Potential des Mediums in der frankophonen Welt (z. B. im Bereich Web-Literatur) und welche sprachlichen Entwicklungen und Besonderheiten ergeben sich aus der Mediennutzung (z. B. in der Chat-Sprache)? Auch Beiträge zum Internet als Gegenstand von Literatur und Film sind willkommen.

**Kontakt:** Monika Haberer: [moha0000@stud.uni-saarland.de](mailto:moha0000@stud.uni-saarland.de)  
Christoph Vatter: [c.vatter@mx.uni-saarland.de](mailto:c.vatter@mx.uni-saarland.de)

### **Sektion 8: „1968/2008 – Revision einer kulturellen Formation“**

**Christian von Tschilschke (Siegen) / Isabella von Treskow (Potsdam)**

Vierzig Jahre danach ist der „Mai '68“ in der Öffentlichkeit so präsent wie kaum zuvor, wenn auch in ganz unterschiedlicher, ja widersprüchlicher Weise: Im Präsidentschaftswahlkampf 2007 verbindet Nicolas Sarkozy die von ihm angekündigte neokonservative Wende mit dem Versprechen, das ideologische Erbe der 68er „ein für allemal zu liquidieren“; die Massenmedien beschwören scheinbar unbefangen die Sehnsucht nach einer „wilden Zeit“

und einem vergangenen „Lebensgefühl“; die in die Jahre gekommene Generation der Zeitzeugen meldet sich mit autobiographisch gefärbten Büchern und Filmen zu Wort, um ihrer Sicht der Dinge Geltung zu verschaffen, wobei je nach Temperament Nostalgie, Selbstkritik, Rechtfertigung oder Abrechnung vorherrschen; und das „Ereignis selbst“ ist in seinen politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und ästhetischen Dimensionen längst Gegenstand wissenschaftlicher Beschäftigung geworden, einer Beschäftigung, die mittlerweile ihre eigene (noch zu schreibende) Geschichte hervorgebracht hat.

Der „Mai '68“ markiert im Gedächtnis der *France métropolitaine* und weit darüber hinaus einen einschneidenden Wendepunkt für die Wahrnehmung der Kultur- und Gesellschaftsgeschichte. „1968“ steht als Chiffre für den Abschied von „verkrusteten“ Verhältnissen und den antibürgerlichen Schritt in eine neue und gerechtere Welt. Das Imaginäre, Schöpferische erhält in diesem Kontext vitale Bedeutung, getreu dem Motto: „La fantaisie au pouvoir“. Kunst- und Gesellschaftsverständnis sind dabei grundsätzlich antikonformistisch orientiert, Antinormativität wird zur neuen Norm („Interdit d'interdire“). Der Aufbruch in eine offenere Zivilität, praktiziert in neuen intellektuellen und künstlerischen Gemeinschaften, mündet allerdings auch in eine besondere Gewalttätigkeit und Radikalität innerhalb der bis dato ruhigen, „privatistischen“ Gesellschaften, eine Radikalität, die sich kontrovers in der Kunst sowie in Diskussionen rund um das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft niederschlägt. Die Opposition gegen Zwänge, zunächst im Bildungswesen, dann in der Arbeitswelt und dem Parteiensystem, schließlich im „System“ als Autorität schlechthin („Il faut tuer le père“) wird angetrieben von Filmen, Texten, Installationen, Liedern etc., die konkrete politische Ziele verfolgen und gleichzeitig das Politische subversiv und provokativ sublimieren wollen. Die

Avantgarde liefert ideologische und ästhetische Impulse für künstlerische Formen, die sich nicht nur gegen den Kanon, gegen alles Elitäre und Festgefügte richten, sondern auch neue intermediale Bündnisse generieren und sowohl in symbolischen Formen als auch in der Verbindung von „Leben und Kunst“, „Wort und Tat“ die Grenzen zwischen Gesellschaft und Kunst aufbrechen wollen.

Die Sektion verfolgt ein doppeltes Ziel: Mit einem gleichsam „archäologischen“ Interesse soll erstens ein Blick auf die unterschiedlichen Manifestationen der „kulturellen Formation '68“ und ihre unmittelbare Vor- und Nachgeschichte in Literatur, Theater, Film, Photographie, Musik, Malerei usw. geworfen werden, wobei der Schwerpunkt auf jenen Aspekten liegen soll, die erst aus dem zeitlichen Abstand heraus und durch neuere theoretische und methodische Ansätze sichtbar werden. Zweitens soll der wachsende zeitliche Abstand selbst zum Thema werden, und zwar insofern er Anlass zu der Frage gibt, welche unterschiedlichen medialen Darstellungen, Sichtweisen und Bewertungen der „Mai '68“ als historisches Ereignis, Mythos und Chiffre bis heute erfahren hat und aktuell erfährt.

Mögliche Fragen und Themen:

- Ästhetische und ideologische Manifestationen von Norm/Nonkonformismus, symbolischer/manifester Gewalt, Dogmatismus/Relativismus, Tabubrechung/Retabuisierung, Utopie/Desillusion usw.
- Spezifik und Innovationscharakter ästhetischer Ausdrucksformen; Situierung in Bezug auf ästhetische Paradigmen: Avantgarde, Surrealismus, Moderne/Postmoderne etc.
- Ausbildung von Genealogien, Verarbeitung von Generationsbrüchen

- Ästhetische und ideologische Gegenbewegungen: Konservatismus, „neue Reaktion“
- Intra- und internationale Kontextualisierung, kulturspezifische und transnationale Merkmale, Verhältnis ehemalige Kolonien/Frankophonie – France métropolitaine, interkulturelle Rezeption, Kulturtransfer, komparatistische Untersuchungen (z.B. Frankreich-Deutschland), kulturelle Selbst- und Fremdbilder
- Urbanität, Opposition städtischer Raum/Provinz
- Verhältnis Alltagspraktiken – kulturelle Artefakte
- Thematisierung des Körpers, Subversion/Affirmation geschlechtsspezifischer Zuschreibungen
- Zeitgenössische und retrospektive Mythisierungs-/Entmythisierungsprozesse; Instrumentalisierung, Historisierung und Musealisierung usw.

**Kontakt:** Isabella von Treskow: [treskow@uni-potsdam.de](mailto:treskow@uni-potsdam.de)

## **Sektion 9: „Raumdiskurse in frankophonen Literaturen – postkoloniale Forschungsansätze in der Frankoromanistik“**

**Gesine Müller (Halle) / Susanne Stemmler (Berlin)**

Erkenntnisse und Ansätze der *postcolonial studies*, vor allem die aus ihnen hervorgegangen topologischen Konzepte zur Analyse des Schreibens zwischen verschiedenen kulturellen Sphären werden immer wichtiger für die Analyse frankophoner Literaturen des 19., 20. und 21. Jahrhunderts. Auch in literarischen Texten selbst kommt die Reflexion räumlicher Konstellationen zum Ausdruck: das Schreiben auf der Grenze und in Bewegung spielt eine große Rolle. Die Sektion fokussiert dieses Phänomen auf drei Ebenen:

Spezifische Raumdiskurse unterliegen erstens den literarischen Texten des 18. und 19. Jahrhunderts, die sich mit außereuropäischen Regionen – etwa der Karibik oder dem ‚Orient‘ auseinandersetzen und durch die dynamische Interaktion auf der Zentrum-Peripherie-Achse geprägt sind. Literarische Repräsentationsformen können dabei im breiteren Kontext von Kultur- und Wissenszirkulation verortet werden. Aneignung und Transkulturation ‚mutterländischer‘ Diskurse sowie deren Rückwirkungen auf die Fremdbilder in der Metropole sind hier die Stichworte. Zweitens werden für die Literaturen im 20. und 21. Jahrhundert, der postkolonialen Zeit, Konzepte wie ‚dritter Raum‘, ‚in-between‘ oder ‚Zwischenwelten‘ für die Beschreibung französischsprachiger außereuropäischer Literaturen aus Subsahara-Afrika, dem Maghreb, ‚Indochina‘, Kanada oder der Karibik etabliert. Besonders die Bedeutung der Afrodiaspora und von ‚Afrikanizität‘ ist im Hinblick auf die diesen Texten zugrunde liegenden Raumkonzepte interessant. Und drittens sind die Gegenwarts-Literaturen zu nennen, die sich mit urbanen Räumen, gewissermaßen mit der Kolonie in der Metropole auseinandersetzen – auch hier taucht das Konzept der Diaspora und das räumliche Verhältnis von Zentrum und Peripherie (z.B. Paris) wieder auf.

Die Sektion soll eine möglichst große Bandbreite an Forschungsansätzen aus den *postcolonial studies* versammeln und auf ihren heuristischen Wert für die Frankoromanistik prüfen. Sie setzt sich das Ziel, den theoretischen Diskurs zu reflektieren und terminologische Begriffsbestimmungen vorzunehmen. Es soll gefragt werden, wie und wo die Erkenntnisse von Forschungsansätzen, die oft für den englischsprachig dominierten Raum entwickelt wurden, auf die frankophone Situation übertragbar sind oder einer Differenzierung bedürfen. Auf der Grundlage verschiedenster Gattungen frankophoner Literatur aus den

Umbruchzeiten seit 1804 (der endgültigen Abschaffung der Sklaverei und ‚nationalen‘ Unabhängigkeit auf Haiti) über die Unabhängigkeit Algeriens, der Subsahara etc. möchten wir Anwendungsgebiete für das theoretische Handwerkszeug der *postcolonial studies*, insbesondere unter topologischen Gesichtspunkten, erörtern.

**Kontakt:** Gesine Müller: [gesine.mueler@romanistik.uni-halle.de](mailto:gesine.mueler@romanistik.uni-halle.de) /  
Susanne Stemmler: [susanne.stemmler@metropolitanstudies.de](mailto:susanne.stemmler@metropolitanstudies.de)

### **Sektion 10: „Orient lointain – Proche-Orient: la présence d’Israël dans la littérature francophone“**

**Till R. Kuhnle (Augsburg) / Saskia Wiedner (Augsburg)**

Quand Theodor Herzl écrit son manifeste *Der Judenstaat* et son roman *Altneuland*, il est sous le choc que l’affaire Dreyfus a provoqué parmi les juifs en Europe. Les idées développées par Herzl et les autres pionniers de la pensée sioniste sont profondément marquées par la tradition des Lumières françaises et d’un certain utopisme républicain, socialiste et colonialiste devenu le mythe fondateur de la IIIe République. L’atelier cherche à retracer la quête d’un état juif dans la pensée et la littérature françaises / francophones – qui est aussi une quête de normes et de valeurs laïques donnant lieu à une identité juive au-delà d’une tradition religieuse. Cette recherche est censée aboutir sur l’actualité, c’est-à-dire sur la présence de l’Etat d’Israël avec les espérances et les déceptions qui y sont liées dans la littérature francophone contemporaine – de France, du Canada et du Proche-Orient, notamment d’Israël.

**Kontakt:** Till R. Kuhnle: [Kuhnle-Augsburg@t-online.de](mailto:Kuhnle-Augsburg@t-online.de) /  
Saskia Wiedner: [saskia.wiedner@phil.uni-augsburg.de](mailto:saskia.wiedner@phil.uni-augsburg.de)

### **Fachdidaktische Sektionen:**

#### **Sektion 11: „Aktuelle Entwicklungen in der Fachdidaktik Französisch: Trends, Normen, Querdenken“**

**Dagmar Abendroth-Timmer / Christiane Fäcke (Augsburg)**

Die Fachdidaktik Französisch hat in den letzten Jahren zahlreiche Entwicklungen erlebt. Hierzu lassen sich neue Schritte in der fremdsprachendidaktischen Theoriebildung ebenso zählen wie schulpolitische Entscheidungen, die Rückwirkungen auf die Fachdidaktik haben.

Aufzuzählen sind beispielsweise der Fremdsprachenfrühbeginn, d.h. Französischunterricht in der Primarstufe, der bilinguale Sachfachunterricht oder auch die Einführung von Sprachenzertifikaten als Abschlussprüfungen in den Schulen (z.B. DELF-Prüfung in der Realschule) und die Bezugnahme auf den Europäischen Referenzrahmen für Sprachen sowie das europäische Sprachenportfolio.

Weitere neuere Diskurse innerhalb der Fremdsprachendidaktik finden sich im Bereich des Konstruktivismus, der Mehrsprachigkeitsdidaktik, der Bezugnahme auf Internet und neue Medien, der Diskussion von Lernerstrategien oder auch der Berücksichtigung von Multiethnizität in den Lerngruppen.

Inwieweit unterliegen diese und andere aktuelle Entwicklungen in der Fachdidaktik Französisch bestimmten Trends und Normen, inwieweit fügen sie sich in andere (z.B. erziehungswissenschaftliche, sprachwissenschaftliche, bildungspolitische...) Diskurse ein? Welche Bedeutung spielen Normen in diesem Zusammenhang? Inwieweit fördern / behindern Normen innovatives Denken und Handeln? Inwieweit ist Querdenken in einem normativen System wie schulischem Fremdsprachenunterricht hilfreich, förderlich oder bremsend?

Diese und andere Fragen werden in dieser fremdsprachendidaktischen Sektion zur Sprache kommen.

**Kontakt:** Dagmar Abendroth-Timmer: [abend@uni-bremen.de](mailto:abend@uni-bremen.de)  
Christiane Fäcke: [christiane.faecke@phil.uni-augsburg.de](mailto:christiane.faecke@phil.uni-augsburg.de)

### **Sektion 12: „Literatur und Jugend“**

**Lutz Küster (HU Berlin) / Christian Minuth (PH Heidelberg)**

Im Zuge der gegenwärtig dominierenden Kompetenzorientierung geraten Inhalte fremdsprachlichen Lernens leicht in den Hintergrund. Wir wollen in dieser Sektion der Frage nachgehen, welche Relevanz Literatur für jugendliche Fremdsprachenlerner, nicht zuletzt in ihrer Eigenschaft als Adressaten schulischer Bildung, beanspruchen kann. In wieweit und im Rahmen welcher methodischen Verfahren ist die Beschäftigung mit ihr geeignet, den individuellen Sprachlernprozess zu optimieren? Welche Bedeutung kann sie im überfachlichen Interesse einer Persönlichkeitsbildung erlangen? Wie sind Forderungen nach Themen-,

Leser- und Erfahrungsorientierung im schulischen Kontext realisierbar?

In diesem Kontext, aber auch unabhängig von ihm, ist der Untersuchungsgegenstand Jugendliteratur von aktuellem Interesse. Denn zunehmend gewinnt Kinder- und Jugendliteratur auch ein Renommee als eigenständige literarische Untergattung und somit als (möglicher) Gegenstand literaturwissenschaftlicher Studien.

Beide Perspektiven versucht die Sektion miteinander zu verbinden, um ihre Erträge wechselseitig für einander fruchtbar zu machen.

**Kontakt:** Lutz Küster: [lutz.kuester@romanistik.hu-berlin.de](mailto:lutz.kuester@romanistik.hu-berlin.de)  
Christian Minuth: [minuth@urz.uni-heidelberg.de](mailto:minuth@urz.uni-heidelberg.de)

---

## **Protokoll der Sitzung der AG Rom vom 27.09.2007 in Wien**

---

Ort: Institut für Romanistik der Universität Wien

Zeit: Donnerstag, 27.09.2007, 13.15 – 15.30

Leitung: Henning Krauß (FRV)

Protokoll: Marina Hertrampf (DRV), Jochen Mecke (DHV)

Anwesende: Rudolf Behrens (DIV), Rembert Eufe (DIV), Paul Geyer (DRV), Marina Hertrampf (DRV), Johannes Kabatek (DKV), Henning Krauß (FRV), Jürgen Kristophson (BRV), Jochen Mecke (DHV), Christian von Tschilschke (DHV)

## **Tagesordnungspunkte:**

- 1 Feststellung der Beschlussfähigkeit, Wahl des Protokollanten
- 2 Festlegung der endgültigen Tagesordnung
- 3 Genehmigung des Protokolls der AG Rom-Sitzung vom 11.05.2007 in Augsburg
- 4 Berichte über die Arbeit der AG Rom und der einzelnen Fachverbände
- 5 Kooperation zwischen der AG Rom und den Einzelverbänden
- 6 Umfrage zu den Bachelor- und Masterstudiengängen
- 7 Internetpräsenz
- 8 Lobbyarbeit
- 9 Öffentlichkeitsarbeit
- 10 Ort und Termin der nächsten Sitzung der AG Rom

### **1 Feststellung der Beschlussfähigkeit, Wahl des Protokollanten**

Die Beschlussfähigkeit der AG Rom wird festgestellt. Jochen Mecke und Marina Hertrampf werden als Protokollanten bestimmt.

### **2 Festlegung der endgültigen Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird in der vom Vorsitzenden der AG Rom vorgeschlagenen Form angenommen.

### **3 Genehmigung des Protokolls der AG Rom-Sitzung vom 11.05.2007 in Augsburg**

Das Protokoll der AG Rom-Sitzung vom 11.05.2007 wird genehmigt.

### **4 Berichte über die Arbeit der AG Rom und der einzelnen Fachverbände**

Der neu gewählte Vorsitzende des DRV, Paul Geyer, macht deutlich, dass er die AG Rom als das Herzstück des DRV betrachtet. Er spricht sich dafür aus, die gesamtromanistische Politik in der AG Rom zu betreiben. Er erhofft sich eine effiziente Zusammenarbeit mit konkreten Ergebnissen. Im Übrigen verweist er auf den auf der Mitgliederversammlung des DRV abgegebenen Tätigkeitsbericht.

Der Vorsitzende des DHV, Jochen Mecke, gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass es bei der Verteilung der Aufgaben unter die Einzelverbände zu Missverständnissen gekommen sei. So habe die AG Rom beschlossen, der DHV solle eine Umfrage zu den neuen Studiengängen durchführen, kurze Zeit später hat sich herausgestellt, dass der DRV eine ähnliche Aktion plante. Er spricht sich für eine klare Aufgabenverteilung und Einhaltung der Beschlüsse in Zukunft aus.

Rudolf Behrens, der Vorsitzende des DIV, berichtet über die Planungen zum Italianistentag in Marburg und hält fest, dass die Aktivitäten des DIV an den Schulen zu Förderung des Italienischen ohne Konkurrenz zu anderen romanischen Sprachen durchgeführt werden bzw. intensiviert werden sollen. Auch der DIV möchte eine Umfrage zum Stand der Planungen von BA- und Masterstudiengängen in der Italianistik durchführen, wobei es hier vor allem um die Inhalte der neuen Studiengänge geht. Er weist auf Probleme innerhalb des DIV bei der Finanzierung reiner Forschungskolloquien hin, da viele Lehrer Mitglieder im DIV sind. Bei der nächsten Sitzung der AG Rom sollte der Verteilungsschlüssel neu besprochen werden.

Johannes Kabatek, Vorsitzender des DKV, verweist auf die Aktivitäten des DKV im Zusammenhang mit der Frankfurter Buchmesse und erläutert die Planungen zum nächsten Katalanistentag in Kiel, der erstmals gemeinsam mit dem Internationalen

Katalanistenverband durchgeführt wird. Er merkt an, dass dieser international kooperierende Interessenverband vielleicht auch ein Modell für andere Einzelverbände sein könnte.

Jürgen Kristophson vom Balkanromanistenverband verweist auf die Streichungen von Rumänischlektoratsstellen und auf die geplanten Tagungen und Kolloquien.

Henning Krauss, der Vorsitzende des FRV, weist auf den am 24.-26. September 2008 in Augsburg stattfindenden Frankoromanistentag mit dem Thema „Normes – Normen“ hin und berichtet von der neuen Perspektive, die Romanistik in Hannover vielleicht doch noch retten zu können. Ferner verweist er darauf, dass es sich abzuzeichnen scheint, dass auch die W2-Professur in Erfurt erhalten bleibt.

## **5 Kooperation zwischen der AG Rom und den Einzelverbänden**

Es wird beschlossen, dass die AG Rom als übergeordnete Instanz für Kooperationen zwischen allen romanistischen Verbänden sowie für die Zusammenarbeit mit den einzelnen Lehrerverbänden die Funktion eines kollektiven Gedächtnisses tragen und als eine Art „Bundesrat der Romanistik“ fungieren soll. Insbesondere werden folgende Aufgabenverteilungen beschlossen:

## **6 Umfrage zu den Bachelor- und Masterstudiengängen**

Die AG Rom beschließt, dass nur eine Umfrageaktion stattfinden soll. Der DRV wird beauftragt, die Fragen des DIV in seinen Fragebogen zu integrieren. Dazu sollen DIV und DRV sich absprechen. Der DHV verschickt die Ergebnisse der von ihm durchgeführten Umfrage und das „Bremer Manifest“ an alle Mitgliederverbände. Das Ziel der Umfrage sollte auch sein, eine Koordination zwischen den einzelnen Instituten und die Vergleichbarkeit und Kompatibilität der geplanten Studiengänge zu ermöglichen, so dass den Studierenden ein Wechsel zwischen Bachelor- und Masterstudiengängen in der Romanistik ermöglicht wird.

## **7 Internetpräsenz**

Die AG Rom beauftragt den DHV, in Zusammenarbeit mit *romanistik.de* einen Vorschlag zu unterbreiten, wie die Darstellung der Gesamtromanistik im Internet verbessert werden könnte. Dabei geht es auch um einen einheitlichen, gemeinsamen Auftritt der Verbände, um die Einrichtung von Diskussionsforen für die Gesamtromanistik und Einzelverbände und die Präsentation der Studiengänge. Es wird darüber hinaus beschlossen, dass *romanistik.de* die Homepage der Gesamtromanistik und damit auch der AG Rom sein soll. Falls dies nötig sein sollte, ist die AG Rom bereit, zusätzliche Mittel zur Verbesserung der Internetpräsenz bereit zu stellen.

## **8 Lobbyarbeit**

Es wird beschlossen, dass DKV und FRV zusammen ein Konzeptpapier für die Verbesserung der Lobbyarbeit der Romanistik entwerfen und dies an alle Mitglieder der AG Rom zur Überarbeitung und Ergänzung verschicken. Insbesondere wird dabei ein Gespräch mit der Kultusministerin Annette Schavan ins Auge gefasst. Darüber hinaus werden die beiden Verbände eine Argumentationshilfe für die Lobbyarbeit bei Ministerien und Universitätsleitungen entwickeln, die von allen Instituten und Verbänden genutzt werden kann. Die AG Rom beschließt, sich verstärkt für das Portugiesische, Rumänische und die so genannten kleineren romanischen Sprachen einzusetzen. Sie beauftragt den DRV, sich



insbesondere in der Öffentlichkeitsarbeit für das Portugiesische einzusetzen. Es wird überlegt, ob und wie die verschiedenen Planungen an den Universitäten nicht besser zu koordinieren wären.

Angesichts der rechtlich problematischen Lage der 3.Mittel-Lektorate im Katalanischen, aber auch hinsichtlich der Stellenlage bzw. der Befristung der Verträge von Lehrpersonalstellen durch Studienbeiträge erscheint die Sammlung aller juristischen Strukturfragen sinnvoll, um diese dann durch externe Experten des Hochschulrates klären zu lassen. Eventuell könnte auch der Deutsche Hochschulverband beauftragt werden, diese Frage gegen Honorar zu klären.

Die AG Rom wird versuchen, eine Initiative zur Reform der Hochschullaufbahn zu starten, die zur Einrichtung eines neuen Typs von Mittelbaustellen führen soll, die dann zur Weiterqualifikation für eine Professur genutzt werden können.

## 9 Öffentlichkeitsarbeit

Für die Außendarstellung der Romanistik werden die folgenden Zielvereinbarungen getroffen:

1. Die Ergebnisse der Umfrage zur Lage der Romanistik werden möglichst rasch erhoben und den Verbänden zur Verfügung gestellt.
2. Diese Ergebnisse sollten bei der Neukonzeption der Homepage berücksichtigt werden.
3. Der DRV erklärt sich bereit, ein Konzept für einen Presseauftritt in Zusammenarbeit mit dem Frankoromanisten- und dem Katalanistenverband zu entwerfen.
4. Der DRV wird sich bemühen, AnGerRo wieder aufzulegen oder die AG Geisteswissenschaft wieder zu beleben.
5. Der DHV wird mit den Verantwortlichen von *romanistik.de* eine Neukonzeption der Homepage entwerfen, in welcher ein geschlossener Auftritt der Gesamtromanistik nach außen sichtbar wird. Es wird beschlossen, dass die Web-Site *romanistik.de* als gemeinsamer Auftritt aller romanistischer Verbände und der Gesamtromanistik bzw. der AG Rom genutzt wird.

## 10 Ort und Termin der nächsten Sitzung der AG Rom

Die AG Rom beschließt, das nächste Treffen Anfang Februar 2008 in Regensburg abzuhalten. Als vorläufiger Termin wurde **Freitag, der 08.02.08** vorgeschlagen. Der Termin soll noch endgültig von allen Mitgliedern der AG Rom bestätigt werden. Bis zu diesem Termin sollten alle Teilaufgaben möglichst erledigt sein bzw. Konzepte vorliegen.

Wien, den 28.09.2007

Marina Hertrampf / Jochen Mecke

---

## **Stellungnahme des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien der Universität Marburg zum Vorschlag der HRK (Die Stimme der Hochschulen) für eine „Harmonisierung der Semester- und Vorlesungszeiten“ (18.12.06)**

---

Der Vorschlag der HRK, der einschneidende Veränderungen des akademischen Jahresrhythmus' von Lehre und Forschung (VL-freie Zeiten) beinhaltet und massive Umorganisationen bewirken würde, hat zum Ziel, den Studierenden problemloser einen Auslandsaufenthalt in einem Sommersemester zu ermöglichen. Mit einer Verschiebung des Semesterbeginns auf den 1. März erhofft sich die HRK eine Steigerung in der Studierendenmobilität. Dazu möchte der FB 10, der einen wesentlichen Anteil an der im hessen- und auch bundesweiten Vergleich sehr guten „Mobilitätsrate“ der Universität hat, ablehnend Stellung beziehen. Folgende Gründe sind hierfür maßgeblich:

### 1. Studentenmobilität

Die überwiegende Zahl der Studierenden unternimmt sinnvollerweise im Herbst das Auslandsstudium, da dies im europäischen Raum der Beginn eines akademischen Jahres ist, auch wenn teilweise Semestereinteilungen existieren. Der Beginn ist September oder Oktober, da viele Universitäten – gerade in Spanien, Frankreich, Italien, mit denen die meisten Partnerschaften bestehen – im September Vorkurse (Sprachintensivkurse) für ausländische Studierende anbieten. Es ist unwahrscheinlich, dass sich Länder wie Spanien und Italien, ja auch Frankreich, auf eine Verschiebung in den Monat August einlassen werden: es ist DER Ferienmonat in Schule und Universität überhaupt, in dem die Familien ihren Jahresurlaub gemeinsam verbringen.

Gleichgültig, wie formal ein Studienjahr aufgeteilt wird, der inhaltliche Zyklus ist letztlich überwiegend ein Jahresrhythmus; der Student, der im Sommer oder Frühjahr kommt, kommt fast immer zur „Unzeit“.

### 2. Dozentenmobilität/Internationalität der Hochschule (Lehre)

Die Mobilitätsprogramme für Dozenten (DAAD und Erasmus) können gerade durch die Verschiedenheit der Semesterzeiten, die asynchron organisierten Unterrichtsphasen sehr gut bzw. überhaupt ausgenutzt werden. Durch das frühe Ende des Studienjahres in den Partner-Universitäten ist es den (spanischen, französischen, italienischen usw.) Kollegen möglich, im langen deutschen Sommersemester noch Kurse in Blockveranstaltungen anzubieten (Juni-Juli à 4 SWS). Diese Asynchronie hat vor allem in der Romanistik ermöglicht, dass im unterausgestatteten Bereich Spanisch (Literatur- aber besonders Sprachwissenschaft) notwendige Seminare angeboten werden konnten. Umgekehrt ist es uns möglich, im Februar oder März Veranstaltungen in den Partneruniversitäten anzubieten, da dort keine Ferien sind, sondern normaler Unterricht durchgeführt wird. Hier sieht der FB, insbesondere die Romanistik, durch die Harmonisierung eine wirkliche Gefährdung der Internationalität.

### 3. Forschung und Lehre

Der konkrete Vorschlag der HRK für die Vorlesungszeiten bedeutet eine reale Erhöhung der Unterrichtszeit bzw. eine dramatische Verkürzung der Sommerpause (von 3 auf 2 Monate).

Der Modellvorschlag sieht vor:

1.8. – 31.1. VLZ : 1.9.- 23.12. und 1.2. – 31.7. VLZ : 1.3.-30.06

Umrechnung auf Monate und SWS

	Wintersemester	VLZ	Sommersem.	VLZ
Bisher	Okt/Nov/Dez/Jan/Fe	Feb/März/Ap	Ap/Mai/Juni/Ju	Ju/Aug/Sep/Okt
7 : 5	4 Mon	2 Mon	3 Mon	3 Mon
28-30 SWS pro Semester (56-60)				
Dann :	Sept/Ok/Nov/Dez	Jan/Fe	März/Apr/Mai/Jun	Juli/Aug.
8 : 4	4	2	4	2
Herbst: 16 Wochen = 32 SWS; Frühjahr: 17 Wochen = 34 SWS (66)				

Hier muss energisch Einspruch erhoben werden; abgesehen von der Erhöhung der SWS-Zahl, die so in keiner Studienordnung eingerechnet ist, ist die Verkürzung der Sommerpause um einen ganzen Monat nicht akzeptabel !

Hat bisher der halbe Juli zur Abarbeitung des Sommersemesters gedient (Prüfungen und Korrekturen von Hausarbeiten und Klausuren, Aufarbeitung der Verwaltung), konnte der August zur Erholung und Forschung genutzt werden und der September zur gründlichen Vorbereitung des kommenden Semesters bzw. Vertiefung der Forschung und der Forschungskontakte bzw. zur Etablierung neuer Kontakte. Die Verdichtung dieser Pause auf 2 Monate bedeutet den dramatischen Verlust freier Zeit für kreatives wissenschaftliches Arbeiten und sorgfältige Aufbereitung der Lehre! Da die Hochschulen verstärkt auch für ihr Forschungsprofil und ihre Forschungsleistungen evaluiert, bezahlt und verglichen werden, ist ein angemessenes Zeitfenster unabdingbar in einer sinnvollen Hochschulpolitik.

Familie und Hochschule, Finanzierung

Der Beginn des Sommersemesters im März oder Ende Februar bedeutet die Verlagerung der Osterferien direkt in das laufende Semester. Hier kollidieren die Interessen von Familien mit schulpflichtigen Kindern und denen der Mitglieder der HRK.

Sollte eine familienbewusste Gestaltung der Ferienzeiten je in den Gesichtskreis der HRK getreten sein, wäre ein Sommersemester anzuviesieren, das vom 1. April bis 30. Juni geht.

Die Intensivkurse über die ausländischen Dozenten müssten dann 1-2 Wochen in die Semesterferien hineinragen, was vielleicht noch am einfachsten integrierbar ist.

Studenten, die in den Ferien arbeiten, werden sich in der verschärften Schwierigkeit finden, Studienzeit und Arbeitszeit zu kombinieren.

Dass für eine nebengeordnete Idee, die einen kleinen Teil der Studierenden betrifft (die im SS ein Semester ins Ausland wollen), eine gut gewachsene, etablierte und produktive Form der Zeitplanung umgeworfen werden soll, steht in keinem Verhältnis. Es ist um ein Vielfaches einfacher, unaufwändiger und kostengünstiger, wenn betroffene Studiengänge durch flexibles Handhaben der Einschreibungsmöglichkeiten und Studienorganisation das Auslandssemester als Auslandjahr oder für ein Wintersemester einrichten. Dagegen bedeutet eine Umsetzung des Vorschlags der HRK den dramatischen Verlust an Zeit für innovative, kreative und interdisziplinäre Arbeit in Forschung und Lehre!

Marburg, Februar 2007    Fachbereich 10

[der Vorstand des FRV unterstützt diese Stellungnahme und dankt den Marburger Kolleginnen und Kollegen für die Erlaubnis zum Abdruck im *Bulletin*]

---

## **Evaluation in Hannover. Urteil des Verwaltungsgerichts**

---

Unter der Überschrift „In eigener Sache“ (Mitteilungen, 1/2004) wurde bereits über die Evaluation der Hannoveraner Romanistik berichtet. Inzwischen hat der Vorgang eine bemerkenswerte Wendung genommen. Ein Professor des Romanischen Seminars (Verf. dieses Artikels) hatte gegen die Bewertung seiner Forschungsleistungen geklagt. Das Verwaltungsgericht Hannover urteilte am 14.12.2006 u.a. folgendermaßen:

Es wird festgestellt, dass die in dem Bericht der Forschungsevaluation des Romanischen Seminars an der Universität Hannover (Vollversion) – Stand: Februar 2004 – enthaltenen Äußerungen, die sich auf die Forschungs- und Publikationstätigkeit des Klägers beziehen, rechtswidrig sind. (S.3)

Der Bericht der Forschungskommission lag Ende 2003 vor. Er wies eine Reihe von Merkmalen auf, die für Gutachten eher untypisch sind. Der Vorstand des Romanischen Seminars, der zur Stellungnahme aufgefordert war, benannte in einer sachlich gehaltenen Kritik gravierende Unstimmigkeiten auf verschiedenen Ebenen der Beurteilung. Unübersehbar war der tendenziöse Charakter einer Reihe von Bewertungen. Auch wurde moniert, dass weitreichende Einschätzungen auf der Grundlage von bloßem Hören-Sagen formuliert wurden.

Schon im Ansatz aber musste das Gutachten als problematisch erscheinen, weil es in der Sicht des Instituts die unterschiedlichen und sachlich streng zu unterscheidenden Ebenen der Bewertung von Forschungsleistungen und der Einschätzung institutioneller Konflikte vermischte. Insgesamt sah die Stellungnahme der Professoren nicht nur die Standards wissenschaftlicher Begutachtung nicht erfüllt, sondern in wesentlichen Aspekten des Verfahrens elementare Prinzipien des Ethos wissenschaftlicher Sachlichkeit verletzt.

Die Unstimmigkeiten kumulierten im Gutachten über den Kläger. Darin wurde z.B. ein im Jahre 2001 veröffentlichtes Buch (Umfang 222 S.) als `schmaler Band` abgewertet. Der Inhalt der Monographie war den Gutachtern offenbar nur vage bekannt. Etc., etc.

Angesichts dieser Situation musste erstaunen, dass die Einwände des Instituts seitens der WKN ohne Antwort blieben. Da eine Sammelklage nicht möglich war, entschloss sich der Verf. zur Einzelklage. Die Klageschrift des Rechtsvertreters ging in ihren fachbezogenen Partien von der Stellungnahme des Seminarvorstands aus.

Offensichtlich, allerdings unter den gegebenen Umständen kaum überraschend, überzeugten die darin vorgetragenen Argumente die Richter mehr als alle anderen damit befassten Instanzen (WKN, Präsidium der Universität etc.). Die Auffassung des Gerichts, die Bewertung verletze den Kläger „in seinem Recht aus Art. 5 Abs. 3 S 1 GG“ (S.9) erscheint daher als folgerichtig; insbesondere auch angesichts der Tatsache, dass die Gutachter sich so weit verstiegen, dem Kläger einen Wechsel des Forschungsfeldes anzuraten. In der Urteilsbegründung (Abschnitt „Entscheidungsgründe“) wird gesagt: „Der Kläger hat hinreichend dargelegt, dass er durch den ihn betreffenden Teil des Evaluationsberichts möglicherweise in seinen Rechten verletzt wird.“ (S.9)

Die Urteilsbegründung vom März dieses Jahres führt aus, dass nicht nur der Kläger in seinen Rechten verletzt wird, sondern vor allem auch, dass das gesamte Evaluationsverfahren im Gegensatz zu Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG („Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“) stand. Und zwar deshalb, weil der externen keine interne Evaluation durch die Universität Hannover vorausging. In diesem Zusammenhang zitiert das Verwaltungsgericht zudem aus einem Beschluss des BVerfG`s vom 26.10.2004 (BVerfG 111,333,358/359) :

...bei einer externen Festsetzung (von Bewertungskriterien, H.S.) besteht aber ein erhöhtes Risiko der Vernachlässigung wissenschaftsadäquater Belange, etwa durch Nutzung der Evaluation zur Erreichung wissenschaftsfremder Zwecke. (S.10)

Auch das lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Mit diesem Zitat folgen die Richter den einschlägigen Vorwürfen, wie sie vom Romanischen Seminar, dem Rechtsvertreter des Klägers und vom Vorsitzenden des Franko-Romanistenverbandes erhoben wurden.

Dass es unter diesen Umständen um die Legitimation der Schließung nicht gut bestellt sein kann, liegt auf der Hand. Gleichwohl wurden bisher keine Absichten zur Revidierung der Schließungsentscheidung durch die Niedersächsische Landesregierung bekannt.

Fazit: Es stellt sich recht deutlich die Frage, ob die Evaluation der Hannoveraner Romanistik als Lehrstück über die Verwendungsmöglichkeiten von Evaluationen – wie von Evaluatoren – gesehen werden kann.

Hans Sanders (Hannover)

---

## **Forum Junge Romanistik: „Zeichen setzen – Konvention, Kreativität, Interpretation“**

---

Das XXIV. Forum Junge Romanistik (FJR), das vom 14. bis 17. Mai 2008 unter dem Motto „Zeichen setzen – Konvention, Kreativität, Interpretation“ in Tübingen stattfinden wird, soll – wie jedes Jahr – Studierenden, Graduierten und Postgraduierten der Romanistik aus dem deutschsprachigen Raum, Europa und den Ländern der Romania die Gelegenheit bieten, erste wissenschaftliche Erkenntnisse in Vorträgen zu präsentieren und in einem akademischen Meinungs- und Erfahrungsaustausch zur Diskussion zu stellen. Indem individuelle Forschungsvorhaben zu einem gemeinsamen, für die Romanistik zentralen Thema vorgestellt werden, können Forschungsergebnisse gebündelt und Perspektiven für zukünftige projektbezogene Kooperationen aufgezeigt werden.

Kontakt und Information: [fjr2008@uni-tuebingen.de](mailto:fjr2008@uni-tuebingen.de) / [www.fjr2008.uni-tuebingen.de](http://www.fjr2008.uni-tuebingen.de)

---

## **1. Internationaler Linguistik-Kongress in Paris**

---

L'Institut de linguistique française (ILF), en partenariat avec de nombreuses associations nationales et internationales de linguistique française, organise le 1er congrès mondial de linguistique française à La Cité Internationale Universitaire de PARIS du mercredi 9 au samedi 12 juillet 2008.

Ce premier congrès mondial de linguistique française présentera un état de la recherche dans ce domaine sous la forme de 8 conférences transversales invitées, 140 communications orales et 300 communications affichées réparties en douze thématiques. Chaque session thématique sera conclue par une table ronde qui présentera une synthèse des travaux. Chaque thématique présentera une session affichée supplémentaire explicitement réservée aux jeunes linguistes, non encore docteurs ou dont le doctorat n'excède pas 3 ans.

Les communications seront réparties par les comités thématiques en communications orales et communications affichées. Toutes les communications, orales, affichées, invitées, et transversales ainsi que les tables rondes seront publiées sous la forme d'un article de 10 à 12 pages dans les actes du colloque (sous forme de CD-ROM accompagnant un livret des titres et des résumés des communications) et maintenues, sous forme électronique sur le site du colloque. L'archive électronique restera accessible.

Information und Kontakt: <http://www.ilf.cnrs.fr/>

---

## Ausschreibung des Prix Germaine de Staël 2008

---

Le "Prix Germaine de Staël", créé en 1998 par l'Ambassade de France en République fédérale d'Allemagne et l'*Association des Franco-romanistes allemands* (FRV – AFRA) sera attribué pour la sixième fois en l'an 2008. «Il devra récompenser un étudiant ou un jeune chercheur inscrit ou ayant étudié dans un établissement d'enseignement supérieur allemand. Les conditions préalables à l'attribution de ce prix sont les suivantes:

— Les candidats devront avoir choisi le français comme l'une des disciplines de leurs études universitaires.

— Ils devront pouvoir faire état d'une excellente connaissance de la langue française.

Ils se seront enfin distingués par un intérêt tout particulier porté à un aspect déterminé de la langue, de la civilisation ou de la littérature françaises, concrétisé par la rédaction, sur un sujet original, d'un travail de recherche de niveau doctoral, ou reconnu comme tel par le jury.» (Extraits du règlement).

Les directeurs de thèses soutenues en 2006 et 2007 sont invités à soumettre des candidatures

**jusqu'au 29 février 2008**

au président du FRV – AFRA, Prof. Dr. Dr. h.c. Henning Krauß (Universität Augsburg, Institut für Romanistik, Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg, email : [henning.krauss@phil.uni-augsburg.de](mailto:henning.krauss@phil.uni-augsburg.de)) en ajoutant le curriculum vitae du candidat et deux rapports sur la thèse.

---

## Druckkostenzuschüsse für den FRV-Kongress in Halle 2006

---

Nachdem bei dem Kongress in Halle Überschüsse erwirtschaftet wurden, die dem FRV zugute kommen sollen, freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass der Vorstand den Druckkostenzuschuss für jede Sektion in Halle um 200 auf 500 Euro erhöht hat. Entsprechende Anträge können Sie direkt an mich richten. Bitte fügen Sie eine verbindliche Unterlage bei, mindestens eine Kopie des beiderseitig unterschriebenen Vertrages. Unverbindliche Kostenkalkulationen sind nicht ausreichend!

Leider ist es nicht möglich, eine entsprechende Erhöhung für den Kongress in Freiburg 2004 vorzunehmen, dem eine eigene Kalkulation zugrunde lag.

Anke Wortmann (Schatzmeisterin des FRV)

Kontakt:

Dr. Anke Wortmann

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Romanistik

Dachritzstr. 12

06099 Halle

Tel.: 0345-55-23536, Fax: 0345-55-27045, E-Mail: [anke.wortmann@romanistik.uni-halle.de](mailto:anke.wortmann@romanistik.uni-halle.de)

---

## Website und mailing-list des FRV

---

Die Website des FRV (<http://www.francoromanistes.de/>) wird seit Jahresanfang 2007 vom FRV selbst verwaltet. Die Serverdateien sind von Potsdam nach Kassel umgezogen und werden derzeit von der Öffentlichkeitsarbeitsbeauftragten des FRV (Franziska Sick) betreut. Möglich ist damit eine zeitnahe Einstellung aktueller Informationen (Tagungen, Kolloquien u.a.), die Information über binationale Studiengänge und spezielle Förderprogramme für Frankoromanisten. Für alle diesbezüglichen Hinweise und Informationsmaterialien sind wir Ihnen dankbar.

Auch die mailing-list des FRV wird in Kassel verwaltet. Wenn Sie Mitglied des FRV sind, werden Sie – bei Angabe Ihrer E-Mail-Adresse – automatisch in diese mailing-list aufgenommen. Wenn Sie eine solche Aufnahme nicht wünschen, teilen Sie dies bitte ausdrücklich mit. Die Mitgliedschaft im FRV bleibt davon unberührt. Die Mitgliederdatei des FRV wird von der Schatzmeisterin (Anke Wortmann) geführt. Ein- und Austritte sind deshalb ihr zu melden.

Die mailing-list ist nur auf Versand gestellt. Wir wollen auf diese Weise verhindern, dass die Mitglieder des FRV mit allzu viel und oft unerwünschter Post überschwemmt werden. Wenn Sie Nachrichten von breitem frankoromanistischem Interesse versenden wollen, geben Sie uns diese Informationen bitte weiter. Wir sorgen dann für ihren Versand.

Franziska Sick (Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit des FRV)

---

## DIVERSES

---

Wer kann uns die richtige Anschrift bzw. E-Mail Adresse der folgenden Mitglieder geben? Mitteilungen bitte an [fsick@uni-kassel.de](mailto:fsick@uni-kassel.de) oder an eines der anderen Vorstandsmitglieder.

Blanchard	Olivier
Giet	Sylvette
Müller-Kopsch	Ulrike
Schülke	Britta

Bitte denken Sie daran, uns jede Adress- bzw. Mailänderung mitzuteilen!

---

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Prof. Dr. Franziska Sick  
 Universität Kassel  
 FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften  
 Institut für Romanistik  
 Georg-Forster-Str. 3  
 34127 Kassel

[fsick@uni-kassel.de](mailto:fsick@uni-kassel.de)

Fax: 0561/804-3540; Tel.: 0561/804-3362 bzw. -3368 (Sekt. Françoise Artige)



An den  
 Vorsitzenden  
 des Frankoromanistenverbandes  
 Prof. Dr. Dr. h.c. Henning Krauss, Universität Augsburg,  
 Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft  
 Universitätsstrasse 10  
 86159 AUGSBURG  
 Telekommunikation:  
 0821 / 598-2724 (Telefon Prof. Krauss)  
 0821 / 598-2725 (Telefon Sekretariat Frau Diana Florescu)  
 0821 / 598-2726 (Telefax)



### BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Frankoromanistenverband und bitte um die Zusendung einer Satzung.

Den Mitgliedsbeitrag von Euro 16,- (bzw. Euro 5,- für Studierende und Arbeitslose) für das laufende Jahr habe ich auf das Konto des Verbandes überwiesen:  
 Inhaber: Frankoromanistenverband

*Konto-Nr. 389 314 799*

*BLZ: 800 537 62*

*Stadt- und Saalkreissparkasse Halle*

Für Auslandsüberweisungen:

IBAN: DE42 8005 3762 0389 3147 99

BIC: NOLA DE 21 HAL

Name: \_\_\_\_\_

Status: \_\_\_\_\_

Hochschule: \_\_\_\_\_

Privatanschrift: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Tel./Fax \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

e-mail \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass mein Name und meine Adresse zu Verbandszwecken gespeichert werden.

\_\_\_\_\_

(Ort, Datum)

\_\_\_\_\_

(Unterschrift)

---

## Ermächtigung zum Einzug von Forderungen

---

durch Lastschriften

An den FRV (Frankoromanistenverband e.V.)

z.Hd. Dr. Anke Wortmann

Institut für Romanistik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

06099 Halle (Saale)

Hiermit ermächtige(n) ich/wir<sup>1</sup> Sie widerruflich, die von mir/uns<sup>1</sup> zu entrichtenden Zahlungen des Mitgliedsbeitrags an den Frankoromanistenverband im Deutschen Romanistenverband bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres<sup>1</sup>

Girokonto Nr. \_\_\_\_\_

bei (Bank/Ort) \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser<sup>1</sup> Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

genaue Anschrift \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

---

**Ort, Datum**

---

**Unterschrift**

<sup>1</sup> Nicht Zutreffendes bitte streichen